

## **Einbringung gegen den WINDPARK WULLERSDORF auf ZONE WE01**

### **WST1-UG-49**

#### **Einspruch gegen das Teilgutachten zu Raumordnung, Landschafts- und Ortsbild, im Auftrag der NÖ Landesregierung verfasst von Dipl.Ing.Thomas Knoll**

Einspruch eingebracht vom Verein Kabinett Göttinnenland als Trägerin der Kulturveranstaltungen in der Jurte in der Riede Toter Mann und des Archäologieweges Alberndorf (in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Alberndorf), Nachfolgeeinrichtung des an der Akademie der bildenden Künste Wien angesiedelte Forschungsprojekts „The Dissident Goddesses‘ Network“, gefördert mit Mitteln des FORUM MORGEN (Land Niederösterreich), **im Namen der Bürgerinitiative Lebenswertes Pulkautal und Wullersdorfer Land**

#### **BEREICH: SCHUTZGUT KULTURGUT/ KULTURERBE, LANDSCHAFT, LANDSCHAFTSBILD UND ARCHÄOLOGISCHE BODENDENKMÄLER, LANDSCHAFT UND KULTURERBE**

##### **Teil I**

#### **Einsprüche gegen die im Teilgutachten Knoll vorgelegten Untersuchungen und Bewertungen, die teils falsche Grundlagen, teils falsche Schlussfolgerungen aufweisen.**

Im archäologischen Gutachten, das als Grundlage für die UVP am 6.11.2024 vorgelegt wurde, heisst es, dass die für WU3 und WU 5 vorgesehene Flächen als archäologische Verdachtsflächen vorab identifiziert worden seien, daher seien im Bau besondere archäologische Begleitmaßnahmen zu ergreifen (S.66f).

Wir argumentieren ferner, dass nicht nur diese Verdachtsflächen sensibel sind, **sondern der gesamte Buchberg als „ancestral archive“** zu betrachten ist. Der Buchberg weist bis jetzt bereits VIER ergrabene und beforschte archäologische Bodendenkmäler auf, **von denen drei in den bisher vorgelegten Gutachten nicht berücksichtigt worden sind.** Ferner spricht das Gutachten zu Sach- und Kulturgüter von F&P Netzwerk Umwelt GmbH z.B. von einem archäologischen Fundplatz in Koblenz-Immendorf des Homo erectus. Es wird begründet, dieser Fundplatz sei weitab gelegen und daher werde er nicht berücksichtigt. In der Tat! Er liegt in Koblenz in Deutschland! Die Gutachten sind unvollständig und schlampig recherchiert. Daher ist die Gutachtenlage in Bezug auf das Schutzgut Kulturgüter insgesamt als defizitär zu werten, folgerichtig sind die darauf aufbauenden Schlüsse nichtig.

Als schutzwürdig haben lt. vorliegendem Gutachten potentielle Denkmale ebenso wie identifizierte Bodendenkmäler zu gelten. Laut des im Teilgutachten zitiertem UVE Leitfadens des Bundesministeriums für Nachhaltigkeit und Tourismus sind „Kulturgüter“ Objekte, von historischer und kultureller Bedeutung aus allen Epochen menschlicher Zivilisation (Ur- und Frühgeschichte, Antike, Mittelalter, Neuzeit) und können selbstredend auch die Form von Bodendenkmälern aufweisen. Hier ist die Sensibilitätsstufe mit SEHR HOCH anzulegen.

**Das gilt vor allem dann, wenn das Bodendenkmal überregionale, nationale oder sogar internationale Bedeutung hat. Für die prähistorische Stätte Alberndorf I und die neolithische Stätte Kreisgraben Immendorf ist in jedem Fall eine nationale, und im Besonderen auch eine internationale Bedeutung gegeben, wie man leicht feststellen kann, wenn man die akademische Literatur konsultiert (siehe Anhang!)**

Aber man wird auch registrieren, was ebenso ein schlagendes Argument ist, dass die Bevölkerung sich mit dieser Stätte identifiziert und ihre Identität darauf aufbauend konstruiert (das gilt vor für Alberndorf und die benachbarten Dörfer ebenso wie für Immendorf, wo die Dorfbäuerinnen der im Kreisgraben ergrabenen Venus von Immendorf ein Denkmal gesetzt haben).



Venus von Immendorf, ca 4600 v.Chr.

# Mammutweg



→ Dorfstadl Alberndorf

→ 6,5 km

↕ 85 hm



Download GPX

📄 Dorfstadl Alberndorf (Parkplatz) – Europasiedlung – Todtenmann – Hubertuskapelle – Hofäcker – Dorfstadl Alberndorf

## ★ Erlebnispunkte am Weg

- ✓ Blick von der Hubertuskapelle Richtung Land um Laa
- ✓ Am Abhang des Hügels gibt es die erste nachgewiesene „Besiedlung“ des Pulkautales - jungpaläolithische Fundstelle (Jagdstation) - Alter ca. 28.000 Jahre
- ✓ Fundstücke: Knochen u. Geweihteile von Rentier, Wildpferd und Mammut etc.

Wenn gilt, dass die Landschaft in hohem Maße regional und überregional identitätsstiftende Funktion hat – was für den Buchberg im Ensemble mit dem Pulkautal zutrifft – , ist ihre Sensibilität sehr hoch zu werten. Unmittelbare Auswirkungen dieser Funktion sind die vielfachen künstlerischen Interpretationen dieser Landschaft, bekannt sind die Romane von Alfred Komarek und die daraufhin entstandene Krimiserie, die eine regelrechte Tourismuswelle ins Pulkautal gespült hat, und die experimentellen sentimentalen Karten des Buchberges, die von The Dissident Goddesses‘ Network geschaffen worden sind und in der Landesgalerie Krems 2021 ausgestellt waren (Die Erde lesen).

The Dissident Goddesses‘ Network besitzen am Nordhang des Buchberges 2ha Land, das für sie Labor ist für Workshops, archäologische Forschungsprojekte und ökologische Seminare. Die unmittelbar bei Alberndorf I platzierte Jurte ist Raum für Zusammenkünfte von regionalen, lokalen und internationalen Vortragenden.

Landschaftsräumlich gesehen ist die Stätte Alberndorf I korrespondierend mit Dolní Vestonice am Nordhang der Pöllauer Berge (CZ), welche Stätte man auch gut von Alberndorf I aus im Osten sehen kann. Die Forschungen wurden koordiniert mit Dr.Martin Novak und dem Doyen der tschechischen Archäologie, Prof. Jiri Svoboda.

Für Alberndorf I ebenso wie für den Kreisgraben Immendorf ist anzuwenden, wie auf S.77 zu lesen, dass nämlich eine „hohe (deutliche) Beeinträchtigung der Wirkung (Erlebbarkeit)/Funktion zu erwarten ist“ durch Errichtung des Windparks. Das gilt deshalb in besonderer Weise, weil das Kulturgut in direktem Einflussbereich des Vorhabens liegt (ebda.)

**Wie dargestellt werden kann, sind beide Bodendenkmäler Alberndorf I und der Kreisgraben Immendorf ausschließlich in Zusammenhang mit der sie umgebenden Landschaft zu erleben.** Aus Knolls Text ist zu entnehmen: bei Bodendenkmälern besteht oft eine enge Verflechtung zur umgebenden Landschaft. Das heißt folgerichtig, daß die Landschaft Teil des Bodendenkmals ist und die kulturelle Leistung der prähistorischen Kulturen nicht zuletzt in der landschaftsästhetischen Definition liegt (siehe dazu die wichtigen Texte von Aldo Leopold: La Terre comme communauté, ed. Wildproject 2021. Leopold schildert in diesem Text, wie das ökologische Bewusstsein mit einer „Ästhetik der Erde“ verbunden werden muss). Beide Stätten, sowohl Alberndorf I als auch der Kreisgraben Immendorf öffnen sich hin auf spektakuläre Horizonte. Hier setzt dann der kulturpädagogische Moment des Landschaftsbezuges des jeweiligen Bodendenkmals an, der auch von Seiten der Archäologie unterstrichen wird.

**„Niederösterreich sollte viel mehr aus seinen Bodendenkmälern machen“. (Wolfgang Neubauer, Universität Wien, Archäologe, Wissenschaftler des Jahres 2015)**



Blick von der Flur „Toter Mann“ und Alberndorf I ins Pulkautal zwischen Manhartsberg (links) und Pöllauer Berge (rechts) (Panoramafoto)



Blick von der Terrasse des Kreisgrabenmuseums Immendorf nach Süden (Panoramafoto)

**Die Eingriffsintensität ist mit SEHR HOCH zu bewerten, wenn das landschaftliche Umfeld des Kulturguts gravierend verändert wird (S.78). Eine solche Veränderung findet de facto durch die maßgebliche Überhöhung des Horizontes durch die Windräder für den Bereich von Alberndorf I statt, welche Stätte unmittelbar unter dem Höhenrücken des Steinbergs liegt.** Siehe dazu Knoll S.101, wo auch richtig vom Problem der massiven Horizontüberhöhung die Rede ist. Die massive Horizontüberhöhung ist im Fall des Windparks Wullersdorf nicht nur für die sensiblen Stätten am Nordhang des Buchbergs (Steinberg), sondern für das gesamte Pulkautal ein Problem, sofern das Pulkautal als landschaftlicher Teilraum zwischen Haugsdorf und Seefeld selbstverständlich auf einen Berg hingeeordnet ist, und dieser ist nun einmal der Buchberg.

**Für die Bodendenkmäler des Buchberges gilt, dass eine Abstandszone in Bezug auf einen Windpark von jeweils mindestens fünf Kilometern zu fordern ist.**



Man kann das Pulkautal, wie schon der Name sagt, überhaupt nicht wahrnehmen ohne Bezug auf diesen Berg, weshalb die massive Horizontüberhöhung unverträglich ist. Hier eine einfache Rechnung, die etwas zeigt, wovon alle Exempel von Knoll nicht ablenken können: Die Höhenmeter über Seehöhe etwa von Hadres betragen 194m, der Steinberg, an dem WE01 liegt, ist 360m hoch, **wodurch sich eine Höhe des bestehenden Horizontes/ Berges vom Tal aus mit 166m ergibt. Die vorgesehen Windräder sind 250m hoch**, sitzen also auf einem disproportional kleinen „Sockelberg“ von nur 166m, den sie mit ihrer fast doppelten Größe erdrücken, **so dass sie von überall ohne Sichtverschattung zu sehen sein werden**, und zwar in durch den von Knoll zitierten Term „massive Horizontüberhöhung“ gut beschriebener Weise. Wie Knoll in diesem Zusammenhang zu einer geringen Eingriffserheblichkeit und geringen verbleibenden Auswirkungen kommt (S.78), ist nicht nachvollziehbar und willkürlich. Es wird diese unerklärliche Schlussfolgerung, die wirkt wie ein Rechenfehler, auf das Schärfste zurückgewiesen.

Aus der Kombination niedriger Berg und Riesenwindrad ergibt sich ein weiterer Wirkfaktor der Kategorie visuelle Störung (Knoll S.101), nämlich die Fremdkörperwirkung, und zwar vor allem für

das **Pulkautal, dessen Sensibilität Knoll tatsächlich mit hoch bewertet**. Es gilt ferner, was man auch bei Knoll findet, dass nämlich der Landschaftsteilraum Pulkautal und die dort befindlichen archäologischen Bodendenkmäler in sehr geringer Entfernung des Vorhabens liegen und **dadurch mit einer sehr hohen Dominanzwirkung dieses Vorhabens zu rechnen ist**. (Das Pulkautal wird übrigens im gesamten Teilgutachten nicht erwähnt, erwähnt wird „Pulkau“ in Zusammenhang mit dem Retzer Land. Nun ist aber Pulkau eine Stadt, die nicht im Pulkautal liegt, sondern am oberen Lauf des Flusses Pulkau. Dies nur einer der gravierenden Mängel und Unstimmigkeiten des Teilgutachtens). Die Parameter, die von Knoll als Verfasser seines eigenen Leitfadens ins Spiel gebracht werden, müssen konsequent angewendet werden, wenn nicht der Eindruck entstehen soll, daß hier Methode und Ergebnis willkürlich kurzgeschlossen werden. Tatsächlich bewertet Knoll nämlich die Eingriffserheblichkeit schlussendlich für das Pulkautal mit gering, obgleich das Pulkautal alle Punkte macht, die für eine erhebliche Eingriffintensität sprechen würden: eine geringe Ausstattung des Landschaftsraumes mit technogenen Landschaftselementen, und ferner eine exemplarische und archetypische Vielfalt an Strukturelementen und Kleinteiligkeit, die die hohe Sensibilität definieren.

Die massive Horizontüberhöhung durch den Windpark wirkt auf das flache, aber schüsselartige Tal erdrückend und bedrohlich, optisch werden die in einer perfekten Matrix wie an einer Perlenschnur aufgereihten Dörfer im Tal mit ihren jeweils nach Norden anschließenden Kellergassen degradiert.

Erstaunlich auch, dass Knoll am Ende alle Landschaftsteilräume mit ein und demselben Koeffizienten bilanziert, obwohl sie in der Tabelle doch unterschiedliche Qualität gehabt hatten. Die mäßige Sensibilität des zum Buchberg hin geordneten Wullersdorfer Land und die hohe Sensibilität des Pulkautales können nicht mathematisch addiert und dann durch zwei geteilt werden, damit dann wieder ein geringer Wert für das Pulkautal herauskommt. Was ist das für eine Analyse? Denn: Für Knoll sind die Auswirkungen auf das Landschaftsbild insgesamt „gering“, obwohl das Pulkautal hoch sensibel ist – wie auch das Retzer Land. Aber nach dem Gesagten, wenn man durchschaut hat, wie Knoll analysiert, überrascht auch sein Resultat nicht. Auf S.96 ist sogar von **keiner** Auswirkung auf das Landschaftsbild die Rede. Und folgerichtig auch von **keiner** Auswirkung auf den Tourismus und die Freizeitgestaltung bzw. auf die Nutzung von Freizeit- und Erholungseinrichtungen (S.145).

Es ist kurios, dass wir in unserem Statement nur die Argumente Knolls mit einer nachvollziehbaren Schlussfolgerung zu kombinieren brauchen, um zu Ergebnissen und Bewertungen zu kommen, die den seinigen diametral entgegenstehen.

**In der Tat heisst es auf S.105 bei Knoll, daß eine technogene Überprägung der Landschaft mit diesem Vorhaben stattfindet, die – so würde man in einer akademischen Lehrveranstaltung schließen müssen – den Charakter der Landschaft grundlegend ändert.** Nun schließt aber Knoll, daß erstens die Landschaft noch immer genauso wahrgenommen werden könne. Man stutzt. Die Eingriffsintensität sei immerhin noch mittel, jedoch können für den Teilraum Retzer-Land-Pulkau trotz zugestandener hoher Sensibilität die verbleibenden Auswirkungen als „nicht erheblich“ angenommen werden. Es drängt sich förmlich der Eindruck auf, dass sich dieses Gutachten unlauterer Taschenspielertricks bedient. So werden auf der Grundlage Knolls eigener „Beurteilungsmethodik Schutzgebiet Landschaft in Bewilligungsverfahren“ zwar nachvollziehbare Analysen vorgenommen, die Bewertung des Gutachters präsentiert sich jedoch davon völlig losgelöst in nicht stringenter Weise in simplen Bewertungstabellen. Wie es scheint, will oder darf sich der Gutachter nicht an das eigene Regelwerk halten, unterschlägt ganz offensichtlich den Prozess der Schlussfolgerung und zaubert Wertungen herbei wie „gering“, „mäßig“ und „nicht erheblich“. Es ist also nicht nur die Information, auf der das Gutachten aufbaut, lückenhaft, sondern das Resultat widerspricht den vorangegangenen Argumenten. Dieses Gutachten erscheint in seinem Fazit insbesondere bei Kennern der Gegend als tendenziös, ja beinahe zynisch, auch wenn es durch schöne farbige, jedoch inhaltsleere und absurd vereinfachende Tabellen den Eindruck von wissenschaftlicher

Fundiertheit zu simulieren versucht (siehe Tabelle 2 Bewertung visuelle Störungen im Fachgutachten zu den eingegangenen Stellungnahmen, S.14 und Tabelle 4 Gesamtbewertung S.20f). Zum Teil verdanken sich die meist am unteren Ende der Erheblichkeitsskala angesiedelten Einschätzungswerte einer beträchtlichen Unkenntnis der Gegend und ihrer Kultur.

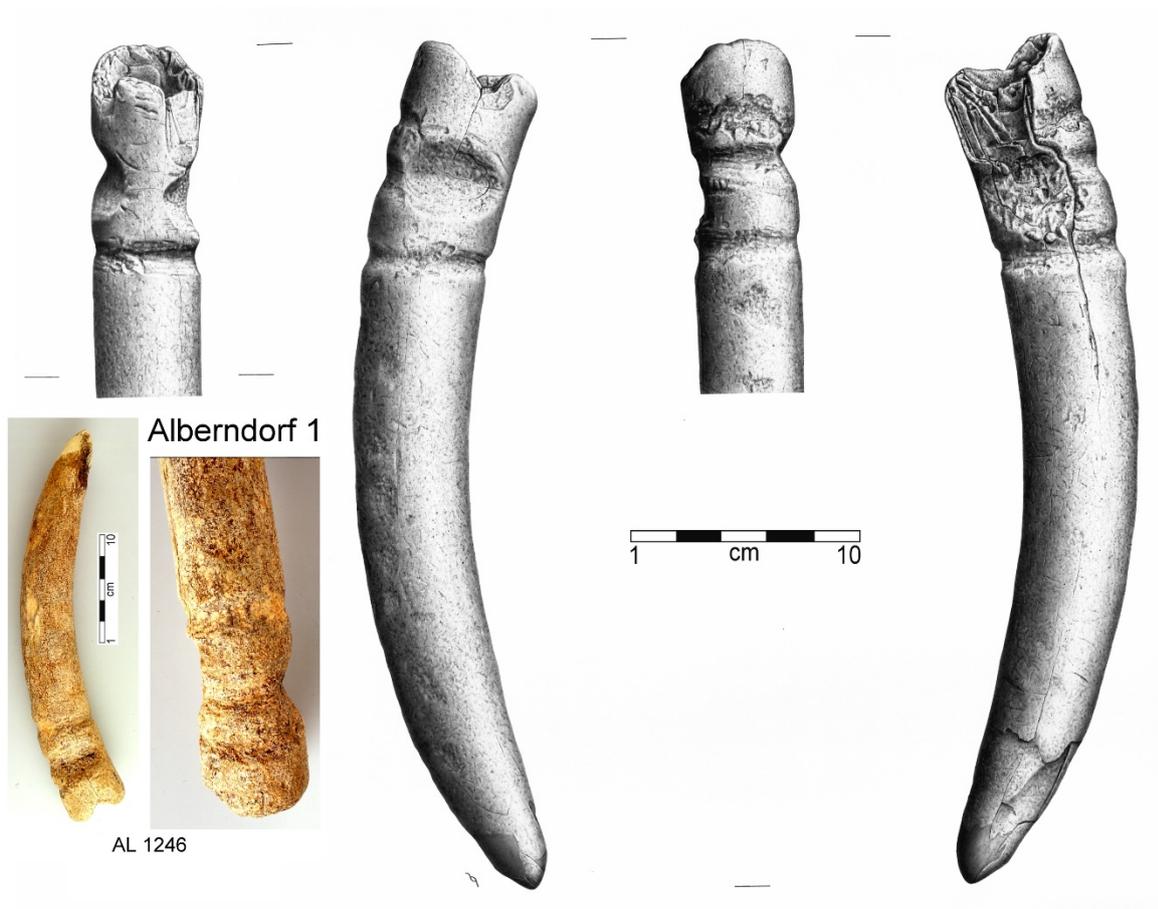
Man überprüfe genau die beiden von der Bürgerinitiative Lebenswertes Pulkautal und Wullersdorfer Land in diesem Verfahren wieder eingereichten Landschaftsbildgutachten von der BOKU Wien und von DI Alois Graf, Aschbach Markt, die diesem hier vorgelegten Konvolut inkorporiert sind. Der Inhalt dieser beiden Gutachten hat nach wie vor Gültigkeit. Sie lesen sich passagenweise textlich und inhaltlich ähnlich wie Knolls Gutachten – vor allem in der Beschreibung und Einschätzung der Teillandschaften und ihrer Charakteristik – jedoch kommen sie, wie wir, zum diametral entgegengesetzten Schluss, nämlich dass der Windpark Wullersdorf eine sehr hohe Eingriffsintensität mit sich bringt und daher nicht umweltverträglich ist. Führt man die beiden Gutachten sowie unsere Stellungnahme gegen Knolls Ausführungen, so steht es, sportlich ausgedrückt, in dieser Sache drei zu eins für uns.

Teil II Information zum Archäologieweg Toter Mann, Alberndorf I

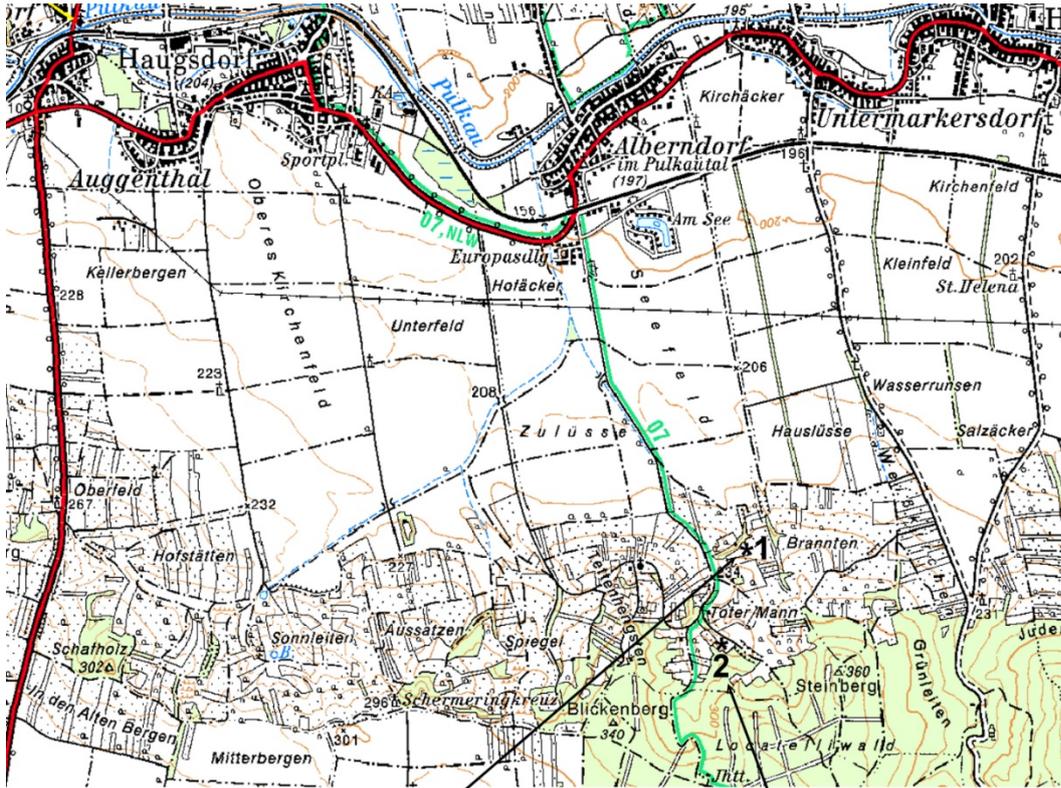
Aus dem DUMONT Kunst-Reiseführer:

**„Ein Stück östlich, an den Hängen des Buchbergs nahe Alberndorf, förderten Archäologen die Reste eines rund 20 000 Jahre alten Lagers prähistorischer Mammutjäger zutage.“**

Walter M. Weiss: Niederösterreich. Geschichte und Kunst des österreichischen Kernlandes, **DUMONT Kunst-Reiseführer**, 1. Auflage Köln 1997, S.222



Auf Grund der Bedeutung der Funde und der Hinweise in den Kunstführern wurde 2022 ein Archäologie-Weg zu den Grabungsorten mit Informationstafeln errichtet. Die Grundeigentümer gestatteten die Aufstellung der Tafeln und die Begehung ihrer Fluren im Rahmen dieses Weges. Es fand eine Eröffnungsfeier statt, zu der die Archäologen Auskünfte zu den Funden und ihrer Bedeutung gaben. Die Bevölkerung nahm den Archäologie-Weg sehr gut an, vor allem war es für die BewohnerInnen interessant, zu erfahren, wie lange bereits der Buchberg besucht und bewohnt gewesen war.



Alberndorf i. P.

Alberndorf 1

Alberndorf 2



1. Alberndorf im Pulkautal. Karte, Lage und Luftbilder  
Alberndorf 1 und 2



Die Eröffnung des Archäologie-Weges fand im August 2022 statt, **die Schirmherrschaft über die Eröffnungsfeier hatte die Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner übernommen.**



Unter den Gästen Archäologe der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und langjähriger Grabungsleiter von Ephesus **Prof.Dr.Friedrich Krinzinger (Mitte vor Tafel, mit Galeristin Dr.Ursula Krinzinger)**



Grabungsleiter **Prof.Dr. Gerhard Trnka** erklärt den Besuchern die Steinwerkzeuge aus dem Aurignacien



## Werkzeuge für Jagd und Kunst



Alberndorf 2 - A - Dolnolam, B - Baltharöklingen (Österr.), C - Klingenfingerringe, D - Länellen, E - Trimmer

### Alberndorf 2 und Dolní Věstonice/CZ sind Fundstätten aus derselben Zeit

Die Funde aus der eiszeitlichen Jagdstation Alberndorf 2, in deren unmittelbarer Nähe Sie sich befinden, werden mit Funden aus der berühmten Stätte von Dolní Věstonice (Unter Wistertitz) an den Pollauer Berge bei Mikulov in Südböhmen in Zusammenhang gebracht. Sie können sich dort anschauen, wenn Sie den Blick nach Osten zum Horizont richten und Sie die Pollauer Berge (Pavlovské vrchy) sehen. An deren Nordfuß liegt Pavlov (Pölla) mit seinem sehenswerten Archäologischen Museum. Pavlov-Dolní Věstonice. Den kulturräumlichen Zusammenhang zwischen der Jagdstation Alberndorf 2 und dem für seine Venus-Statue berühmten Dolní Věstonice können Sie von hier aus gut über die Landschaft hinweg nachvollziehen. Das weite Pollautal war vor rund 30 000 Jahren eine Kaltsteppenlandschaft, eine mit Wermutkraut besamene Landschaft, die den Mammutherden und anderen Tieren die Grundlage bot. Das wichtigste jagdbare Tier für die damalige Gesellschaft war jedoch das Reh, das gut an die Bedingungen der Kaltsteppe angepasst war.



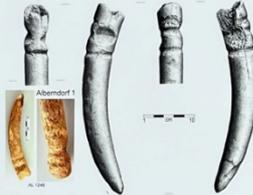
Alberndorf 1 - Reskure (Schlaggerät), aus Mammutelfenbein (Al. 775) und einseitig (Al. 533)

### Mammut-Elfenbein für die Werkzeugherstellung

In Alberndorf 1 hat man einen für die Herstellung von Steinwerkzeugen benutzten Hammer aus Mammut-Elfenbein gefunden, der als seltenes und außerordentlich wichtiges Artefakt zu betrachten ist. Der Archäologe Leif Steguweit hat im Rahmen von Versuchen in der experimentellen Archäologie die Nutzung des Elfenbeinhammers für die sogenannte lithische Industrie (die Herstellung von Steinwerkzeugen) erprobt und dokumentiert. Meistens gibt es Elfenbeinstücke aus dem Fundort Alberndorf 1, die eine Bearbeitung in der Form von ringförmigen Einkerbungen am Südbüch aufweisen. Diese Artefakte werden als Vorstufen für größere Werkzeuge oder vielleicht auch große Schmuckperlen betrachtet. Die bearbeiteten Stößel dienen auf die Hauptabgabe der Bruchenerzeugung. Möglich ist auch eine Spezialisierung innerhalb verschiedener, anspruchsvoller Arbeitstabelle.



Alberndorf 1 - Al. 775 mit Ringertechnik und Versetzung als Schlaggerät



Alberndorf 1 - Al. 1246

Die Mammutknochen, darunter bearbeitete Stößel, werden wie die Steinwerkzeuge im Kratochvíl-Museum in Eggenburg verwahrt und sind zum Teil in der Schausammlung ausgestellt. Vor allem sind die bearbeiteten Mammutstößel aus Alberndorf 1 als herausragende Funde zu betrachten.



Elfenbeinpeitsche (Replika)



Tafel II mit ausdrücklicher Blickbeziehung zu Dolní Vestonice in der Tschechischen Republik im Nordosten, die auch im Text der Tafel erklärt wird. Der Archäologe Prof.Dr.Leif Steguweit von der Universität Erlangen beforcht die Funde aus Alberndorf im Rahmen der experimentellen Archäologie. Die über 20 000 Steinwerkzeuge, die im Zuge der Grabungen gehoben worden sind, werden immer noch untersucht und befundet.

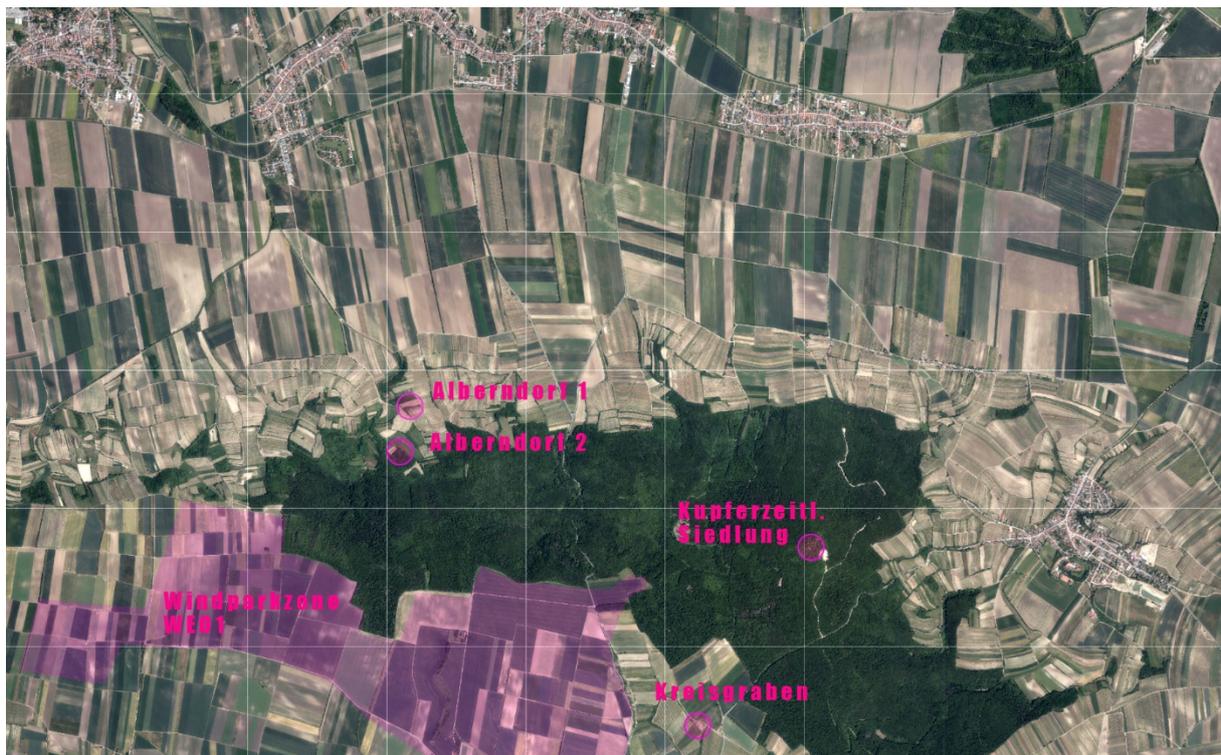
Vier Tafeln, gestaltet von der Künstlerin Anabel Scheffold, Akademie der bildenden Künste Wien, in Kooperation mit der Akademie der bildenden Künste, dem Krahuletz Museum in Eggenburg und dem Land Niederösterreich.

Überdies ist in Einvernehmen mit der Kulturabteilung des Landes geplant, einen „Tempel“ zu bauen, eine *signature architecture*, die den Ort stärker markieren und überdies ein zeitgenössisches starkes Statement sein soll. Geplant haben den Entwurf Marie-Theres Hannoncourt und Ernst Fuchs von next enterprise architects, einem der wichtigsten Architekturbüros des Landes.



Der Raum mit den archäologischen Informationen soll unterirdisch liegen, der Bau selbst ist die Portalsituation. Der gute Name der Architekten sorgt für große Anziehungskraft.

**Das diesem Ort des Aurignacien (Menschheitsgeschichtliche Periode um 20000 v.Chr.) am nächsten zu stehen kommende Windrad, das überdies fast direkt auf dem Weinviertel-Wanderweg liegen soll, ist ca. 1.900 m entfernt.** Das bedeutet, dass der Windpark, auch auf Grund der Höhenlage auf dem Buchberg-Rücken, diese Stellen des Archäologie-Weges brutal überragen würde, und zwar so sehr, daß sich die Attraktion eines Spazierens in kulturhistorisch bedeutendem Gebiet von selbst erledigt. Damit wird dem Pulkautal eine wichtige kulturhistorische Stätte genommen, die sie bisher als Attraktion neben den Kellergassen und den Weingütern und Heurigen geführt hatte. Der Vorteil der Gewinnung von Energie steht in diesem Fall in keinem Verhältnis zu den Nachteilen und Zerstörungen, die ein Windpark in dieser Lage und mit diesen Höhen-Ausmaßen für diese Region, ihre Kultur und Ökonomie mit sich bringt.



Der Charakter des Buchberges als kulturhistorisch bedeutende landschaftliche Formation muss für die anliegenden Regionen – auch bis nach Tschechien hinein – erhalten bleiben, zumal sich an dieser Formation landschaftliche Schönheit und Einzigartigkeit mit Archäologie und Ökologie auf hervorragende Weise verbindet.

**Die Errichtung eines Windparks auf der markanten Höhenlinie des Buchberges stellt eine beispiellose Degradierung des kulturhistorisch bedeutsamen Ensembles aus Landschaft und archäologischen Stätten dar. Daher ist auf eine solche Errichtung definitiv zu verzichten und die Zone WE01 ist ersatzlos zu streichen.**

Literatur Alberndorf I:

Leif Steguweit: New Insights in to the Inventory of Alberndorf (Lower Austria) and Some Remarks on the "Epi-Aurignacien" Controversy, Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien 2010

Prichystal: A Petrographic Study of Chipped Artifacts from the Late Aurignacien Site of Alberndorf im Pulkautal (Lower Austria), manuscript

Christine Neugebauer-Maresch and LR Owen: Crossing Time and Borders, Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien 2010